

## DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 15753  
Montag, 03. Februar 2020

AIZ-Pressedienst feiert 60 Jahre seines Erscheinens . . . . .	1
Merkel für mehr Fairness zwischen Handel und Landwirten . . . . .	3
Brexit-Konsequenzen für deutsche Agrarwirtschaft überschaubar . . . . .	4
Pflanzenschutz: EU-Kommission schränkt Notfallzulassungen ein . . . . .	5
Ehemaliger WTO-Generaldirektor Mike Moore verstorben . . . . .	6
LARK-Vorsitzender Hiegelsberger präsentiert Schwerpunkte und Zukunftsprojekte . . . . .	6
Stabile Verhältnisse am EU-Schlachtrindermarkt . . . . .	8
Agrana stellt auf der "Biofach 2020" weltweit erste Bio-Kartoffelfaser vor . . . . .	8
Russland: Agrarressort rechnet heuer mit einem Produktionszuwachs bei Getreide . . . . .	9
Hinweise auf zwei Wolfsrisse im Vorderen Bregenzerwald . . . . .	9
Bauernbund OÖ: Spitzenfunktionäre behandelten brennende Agrarpolitik-Themen . . . . .	10
Schenken mit Herz: Am 14. Februar ist Valentinstag . . . . .	10
Salzburg: LFS Tamsweg testet modernes Überwachungssystem für Kühe . . . . .	12
Projekt "Schmirn-Lawinen" gewinnt Alpen Schutzwaldpreis Helvetia . . . . .	13

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT  
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische  
Versicherung

## **AIZ-Pressedienst feiert 60 Jahre seines Erscheinens**

Lembacher: Programmatik ist aktueller denn je - AIZ hat auch heute wichtige Rolle

Wien, 3. Februar 2020 (aiz.info). - Am 1. Februar 1960 erschien die erste Ausgabe des Pressedienstes AIZ - Agrarisches Informationszentrum. Seitdem erschienen in diesen 60 Jahren 15.752 Ausgaben des AIZ; 54.657 Meldungen stehen in der seit 1. Jänner 2000 online gegangenen Recherchedatenbank auf [www.aiz.info](http://www.aiz.info) digital zur Verfügung. "Es ist das erste Mal, dass sich die land- und forstwirtschaftlichen Spitzenorganisationen zusammenschließen, um gemeinsam über einen Presse- und Informationsdienst den intensiven täglichen Kontakt zu allen Wirtschaftszweigen zu pflegen und damit eine enge Verbindung zwischen der landwirtschaftlichen und nichtlandwirtschaftlichen Bevölkerung herzustellen", zitiert der Obmann des Vereins Agrarisches Informationszentrum und Landwirtschaftskammer (LK) Österreich-Generalsekretär, **Ferdinand Lembacher**, aus dem Vorwort der Nummer 1 vom 1. Februar 1960. "Diese Programmatik des AIZ ist aktueller denn je und ich denke, diese in Europa einmalige Stimme der Land- und Forstwirtschaft nimmt als unabhängige und faktenbasierte Informationsplattform gerade in Zeiten von Social Media eine wichtige Aufgabe für die Mitgliedsorganisationen wahr." \* \* \* \*

Das AIZ, so Lembacher, warte in seinem Jubiläumsjahr mit einer Reihe weiterer Innovationen auf, nachdem seine Geschichte schon einen rasanten technologischen Wandel vom Print- in das digital und online stattfindende Zeitalter widerspiegelt. Er nennt unter anderem einen 2020 geplanten Infografik-Service, die Stärkung von Eigenrecherchen angesichts immer volatilerer und liberalisierter Märkte, die alle Beteiligten entlang der Wertschöpfungskette von agrarischer Urproduktion bis zu Handel und Verarbeitung herausfordern, bis hin zum jüngst gestarteten Facebook-Auftritt und der Social Media-Kampagne "Wo kommt's her?". Damit wolle das AIZ der Gesellschaft einen direkten, persönlichen und authentischen Einblick in österreichische Familienbetriebe geben und damit mehr Verständnis für deren Lebensrealität gewinnen und ihre Position am Markt stärken. "So hieß es auch schon in der Nummer 1 des AIZ: "Noch immer hat die Öffentlichkeit in ihrem Bewusstsein ein verzerrtes Bild vom Bauerntum; vielfach ist es noch stark romantisch, museal oder volkskundlich verankert. Darum wird es notwendig sein, eine moderne Anschauung von dem im Laufe der letzten Jahrzehnte soziologisch inzwischen verwandelten und umgeschichteten Stand des Bauern und Landwirts zu vermitteln", schlägt Lembacher einen Bogen von der Gründerzeit in die Gegenwart.

### **AIZ begleitete in 60 Jahren tiefgreifenden Wandel in Land- und Forstwirtschaft**

Das AIZ habe in diesen 60 Jahren mit seiner Berichterstattung einen tiefgreifenden gesellschaftlichen, ökonomischen und politischen Wandel in der Landwirtschaft begleitet: einen einschneidenden Strukturwandel in der Land- und Forstwirtschaft, Veränderungen in der politischen Ausrichtung der Agrarpolitik in Österreich, den Beitritt Österreichs zur EU mit einer grundlegenden Neugestaltung der Agrarmärkte sowie die folgenden Agrarreformen in der EU, die Osterweiterung der Europäischen Union, die Liberalisierung der Märkte und die aktuellen Herausforderungen durch Klimawandel und geändertes Ernährungsbewusstsein. Das AIZ erreicht mit national und international relevanter Information für und über die Landwirtschaft Kunden wie allgemeine und fachspezifische Medien, Entscheidungsträger in Politik, Interessenvertretung, Verwaltung und Wirtschaft sowie Landwirte.

## **Vereinsträger wollen mit AIZ Instrument der Information, Aufklärung und Beratung**

Die Träger des Vereins, so seine Satzungen, sind dabei übereingekommen, "durch Zusammenarbeit der Mitglieder die agrarische Publizistik zu einem wirksamen Instrument der Information, Aufklärung, Beratung und Werbung im Interesse der Land- und Forstwirtschaft zu gestalten. Dem Verein obliegt es auch, den Interessen der österreichischen Land- und Forstwirtschaft in der nichtlandwirtschaftlichen Publizistik des In- und Auslands in Wort und Bild Geltung zu verschaffen und für den Absatz agrarischer Produkte zu werben", so Geschäftsführer **Erich Angerler**. Die Satzungen sehen zur Erreichung des Vereinszwecks praktisch alle publizistischen Mittel vor.

Medieninhaber, Herausgeber und Betreiber ist der Verein Agrarisches Informationszentrum (AIZ), der sich am 15. Jänner 1959 konstituierte. Ihm gehören an: alle Landwirtschaftskammern in Österreich, Österreichischer Raiffeisenverband, Land&Forst Betriebe Österreich, Rübenbauernbund für Niederösterreich und Wien sowie Börse für Landwirtschaftliche Produkte in Wien.

## **Die Verantwortlichen für 60 Jahre AIZ - Redaktion vielfach ausgezeichnet**

Nach dem Gründungsobmann Josef Kraus, dem ersten Landwirtschaftsminister der Zweiten Republik, lenkten jeweils über viele Jahre als Obmänner die Geschicke des AIZ: Raiffeisen-Generalanwalt Rudolf Rasser (1966 bis 1981) sowie danach die Generalsekretäre der Präsidentenkonferenz der Landwirtschaftskammern (heute: Landwirtschaftskammer Österreich) Ernst Brandstätter (1981 bis 1991), Alfred Fahrnberger (1991 bis 1996), August Astl (1996 bis 2016), Josef Plank (2016 bis 2018) und seit 2018 Ferdinand Lembacher. Als Geschäftsführer zeichnete für die wirtschaftliche Grundlage des AIZ in der Gründungsphase Anton Seisser verantwortlich, ihm folgten von 1972 bis 1985 Josef Enigl, von 1985 bis 2010 Karl Guschlbauer und seit 2011 Erich Angerler, Leiter der Stabstelle Personal, Finanzen, Organisation, IT in der Landwirtschaftskammer Österreich. Als Chefredakteure fungierten von 1960 bis 1985 Heinrich Hilpert, von 1985 bis 1990 Klaus Höglinger und seit 1990 Christian Posekany.

Der Redaktion gehören zurzeit der langjährige Mitarbeiter Franz Kamleitner sowie Karin Huber und Martina Wolf wie auch Korrespondenten in Brüssel und Berlin an. Das Redaktionssekretariat sowie die Verwaltung betreuen Gabriele Hummel und Susanne Neubauer. Dem engagierten Redaktionsteam gelang es in den vergangenen 60 Jahren dank seiner Kompetenz, den Meldungen des AIZ in der Land- und Forstwirtschaft sowie weit darüber hinaus Glaubwürdigkeit zu verleihen. Es betreut auch maßgeblich das Webportal der Landwirtschaftskammern lk-online und bietet eine Reihe publizistischer Dienstleistungen an. Das Redaktionsteam ist Träger zahlreicher Auszeichnungen: So wurden aus dem aktuellen Team unter anderem Posekany (2000) und Kamleitner (2008) mit dem Eduard Hartmann-Preis ausgezeichnet, Posekany (2010) mit dem Barthold Stürgkh-Preis der Land&Forst Betriebe Österreich sowie Wolf (2003) mit der Josef Steiniger-Urkunde. (Schluss) - APA OTS 2020-02-03/15:36

## Merkel für mehr Fairness zwischen Handel und Landwirten

Deutsche Bundeskanzlerin spricht sich gegen staatlich verordnete Mindestpreise aus

Berlin, 3. Februar 2020 (aiz.info). - Die deutsche Bundeskanzlerin **Angela Merkel** hat sich heute gemeinsam mit Bundeslandwirtschaftsministerin **Julia Klöckner** und Wirtschaftsminister **Peter Altmaier** zu einem Gespräch mit Vertretern des Handels und der Lebensmittelindustrie im Berliner Kanzleramt getroffen. "Es geht nicht darum, staatliche Mindestpreise zu verordnen. Es geht um faire Beziehungen zwischen den verschiedenen Akteuren entlang der Wertschöpfungskette", betonte Merkel laut agrarzeitung.de, "regionale Anbieter" stärken zu wollen. "Diejenigen, die Lebensmittel erzeugen, müssen damit überleben können", so Merkel. \* \* \* \*

Vor diesem Hintergrund wies die Kanzlerin ausdrücklich darauf hin, dass "der Verkaufspreis nicht den Erzeugerpreis unterbieten" dürfe, das regle die 9. Gesetzesnovelle gegen Wettbewerbsbeschränkungen, die den Verkauf unter Einstandspreis verbiete. Allerdings gebe es hier "zwar manchmal kleine Ausnahmen", räumte Merkel ein. "Dann muss man darüber sprechen, wie weit man das ausweiten sollte", so Merkel weiter. Darüber hinaus wolle man bei der EU-Richtlinie gegen unfaire Handelspraktiken schnell vorankommen. "Da wollen wir nicht bis zum letzten Tag warten, an dem die Richtlinie in nationales Recht umgesetzt worden sein muss, sondern bereits in diesem Jahr fertig sein."

### Mehr Transparenz zwischen Abgabe- und Verkaufspreis

Außerdem sei es gut, dass die EU-Transparenz-Verordnung verabschiedet worden sei. Diese sehe vor, dass der "Preisvergleich zwischen Abgabe- und Verkaufspreis aufgelistet werden muss", so Merkel weiter. Vor diesem Hintergrund forderte die Kanzlerin in ihrem Statement Handel und Lebensmittelindustrie auf, "Zusagen zu machen". Unbestritten" gebe es eine starke Konzentration der Handelsakteure, die deswegen auch vom Kartellamt "immer wieder beobachtet" würde, so Merkel weiter. Auch das Bundeslandwirtschaftsministerium (BMEL) wies unlängst auf ein "Marktungleichgewicht" hin. "Die vier großen Handelsketten in Deutschland verfügen über mehr als 85% Marktanteil", so das BMEL.

### Klöckner nimmt drei Problembereiche in den Fokus

Landwirtschaftsministerin Klöckner fokussierte sich in dem Gespräch auf drei "Problembereiche". Erstens müsse es gewährleistet sein, dass "erhöhte Lieferanforderungen, die die Landwirtschaft erfüllen muss, ihren Niederschlag auch in erhöhten Erzeugerpreisen finden". Zweitens, Lebensmittel müssten wieder mehr wertgeschätzt werden. "Denn wir alle wollen eine tierwohlgerechtere und nachhaltigere Lebensmittelproduktion. Die Landwirtschaft kann diese Aufgabe nicht alleine stemmen", sagte Klöckner. Drittens: "Wir brauchen ein faires Miteinander der Akteure in der Lebensmittelkette. Die Marktmacht der Akteure in der Kette ist sehr unterschiedlich verteilt", so Klöckner weiter.

Das heutige Gespräch mit Vertretern des Lebensmitteleinzelhandels sei eines der Ergebnisse des Agrargipfels von Merkel und Klöckner Ende des vergangenen Jahres gewesen, so das BMEL. Die Unterredung soll der Auftakt für weitere Gespräche sein, erklärte Merkel. Diese würde allerdings Ministerin Klöckner fortführen. Außerdem wolle man auch die fleischverarbeitende Industrie, Molkereien und andere Abnehmer landwirtschaftlicher Erzeugnisse an den Tisch bitten.

## Handel soll Verbraucher erziehen

Anlässlich des Treffens fordert der Präsident des Deutschen Bauernverbandes, **Joachim Rukwied**, den Handel auf, "die Verbraucher für mehr Wertschätzung von Lebensmitteln zu sensibilisieren". "Lebensmittel dürfen nicht zu Schnäppchenpreisen verramscht werden", so Rukwied. Die EU-Richtlinie zu unfairen Handelspraktiken sei aus Sicht der Landwirtschaft ein "Durchbruch" gewesen. Sie müsse nun zügig umgesetzt werden.

Rukwied bietet dem Handel an, gemeinsam Standards zu erarbeiten: "Landwirtschaft und Lebensmittelhandel müssen zusammenarbeiten. Wir sind gesprächsbereit, um Standards zu erarbeiten und auf den Weg zu bringen, die beiden Seiten nutzen und dem Verbraucher Mehrwert bringen", so Rukwied. (Schluss)

## Brexit-Konsequenzen für deutsche Agrarwirtschaft überschaubar

Thünen-Institut: Erzeugung dürfte um insgesamt 190 Mio. Euro sinken

Berlin, 3. Februar 2020 (aiz.info). - Der Austritt Großbritanniens aus der EU hat nach Einschätzung des Thünen-Instituts überschaubare Konsequenzen für die deutsche Landwirtschaft. Aktuell sei zu erwarten, dass die Agrarproduktion der BRD als Folge des Brexits bis 2027 um insgesamt 190 Mio. Euro zurückgehen wird, schreibt das Institut laut Dow Jones News. Die Erzeugung werde in kaum einer Warengruppe mehr als 0,5% sinken. Ausnahmen bildeten Schweine- und Geflügelfleisch, wo mit einem Rückgang um rund 1,2% gerechnet wird. Bei Weizen, Zucker, Rindfleisch und Milch werden sogar leichte Produktionsanstiege von 0,1 bis 0,8% erwartet. \* \* \* \*

Wie sich die Handelsbeziehungen weiterentwickeln, hänge entscheidend von den künftigen Zollregelungen ab, wird betont. Am 13. März 2019 hatte die britische Regierung eine Liste von Importzöllen und -quoten veröffentlicht, die nach dem Brexit ohne Einigung mit der EU-27 in Kraft treten würden. Dieser Liste zufolge sind 87% der Importe ins Vereinigte Königreich frei von protektionistischen Maßnahmen. Handelsbeschränkungen würden im Wesentlichen für Autos, Aluminium, bestimmte Keramiken, Bioethanol und Agrarprodukte bestehen bleiben.

## Agrarhandelsüberschuss verringert sich um 1 Mrd. Euro

Die Briten sind ein wichtiger Agrarhandelspartner Deutschlands. 2017 exportierte die BRD landwirtschaftliche Erzeugnisse im Wert von 4,8 Mrd. Euro in das Vereinigte Königreich, während die Importe 1,6 Mrd. Euro betragen. Das ergab für Deutschland einen Handelsüberschuss in Höhe von zirka 3,2 Mrd. Euro - so hoch war er in keinem anderen EU-Land, erklärten die Wissenschaftler. "Nach unseren Berechnungen verringert sich der Agrarhandelsüberschuss unseres Landes durch den Brexit um zirka 1 Mrd. Euro", sagt **Martin Banse**, Leiter des Thünen-Instituts für Marktanalyse. Das sei deutlich weniger, als in den vor März 2019 erstellten Analysen befürchtet wurde.

Für Getreide, Obst und Gemüse, Getränke und Tabak würde das Vereinigte Königreich zollfreie Einfuhren zulassen. Für Reis, Fleisch und Wurstwaren fielen Zölle an, die aber geringer wären als in früher zugrunde gelegten Szenarien.

## **Fischereiwirtschaft vor großen Herausforderungen**

Komplizierter ist die Lage im Fischereisektor. Mit ihrem Ausscheiden unterliegen die Briten nicht mehr der Gemeinsamen Fischereipolitik der EU. Viele britische Fischer gehörten zu den Befürwortern des Brexit, da die Gewässer des Vereinigten Königreichs außerordentlich reiche Fanggründe beherbergen. Folglich erwirtschaften bislang Fischereifahrzeuge anderer EU-Staaten in der britischen Wirtschaftszone häufig einen großen Teil ihrer zugeteilten Fangquoten, und zwar deutlich mehr als umgekehrt. Bis zum Ende des Jahres muss nun ein neues Fischereiabkommen verhandelt werden.

Hauptstreitpunkt zwischen Großbritannien und der EU wird die Neuverteilung der Fangquoten sein. Bisher galt in EU-Gewässern das Prinzip der relativen Stabilität, das seit 1982 angewandt wird: Jedes Land erhält einen gewissen Prozentanteil an der Gesamtfangquote eines Fischbestandes, zum Beispiel für Hering in der Nordsee. Die Briten stellen dieses Prinzip nun infrage, um höhere Quoten für sich zu beanspruchen. Laut den Experten des Thünen-Instituts würde eine solche Aufteilung die Fangoptionen für die deutschen Fischer massiv einschränken. Diese fischen zurzeit nahezu 100% ihrer Quote für Nordseehering in der britischen Wirtschaftszone. Bis Ende 2020 haben die Unterhändler beider Seiten nun Zeit, um die weiteren Beziehungen zwischen dem Inselstaat und der EU zu regeln. (Schluss)

## **Pflanzenschutz: EU-Kommission schränkt Notfallzulassungen ein**

Rumänien und Litauen blitzen mit ihren Anträgen ab

Brüssel, 3. Februar 2020 (aiz.info). - Die EU-Kommission schließt erstmals eine Lücke nach dem generellen Verbot der Neonicotinoide und verwehrt Rumänien sowie Litauen die Genehmigung von Notfallzulassungen. Anlass ist ein Ergebnis der Europäischen Lebensmittelbehörde (EFSA), nach dem Notfallzulassungen zum Teil nicht gerechtfertigt sind. Zumindest für einen Teil der bienengefährdenden Wirkstoffe gebe es Alternativen, erklärte die EFSA. Zudem kritisierten EU-Mitgliedstaaten, die sich an ein EU-weites Verbot halten, dass durch die Ausnahmeregelungen der Wettbewerb verzerrt werde. \* \* \* \*

Die Neonicotinoide Imidacloprid, Clothianidin und Thiamethoxam sind in der EU verboten. Die EU-Mitgliedstaaten stimmten allerdings nicht mit der notwendigen qualifizierten Mehrheit für ein Ende der Notfallzulassungen in Rumänien und in Litauen. Die EU-Kommission setzte die Entscheidung deshalb ohne die Zustimmung der EU-Mitgliedstaaten durch.

Zwischenzeitlich haben auch Bulgarien, Ungarn, Finnland, Lettland und Estland in Brüssel Anträge auf Notfallzulassungen gestellt, um auf die Insektizide nicht verzichten zu müssen. Hier stehen noch Entscheidungen aus. (Schluss) mö

## Ehemaliger WTO-Generaldirektor Mike Moore verstorben

### Neuseeländer gründete Doha-Runde

Wellington, 3. Februar 2020 (aiz.info). - Der ehemalige Generaldirektor der Welthandelsorganisation (WTO), Mike Moore, ist im Alter von 71 Jahren verstorben. Der Neuseeländer leitete von 1999 bis 2002 die WTO und brachte in dieser Zeit auch die Doha-Runde auf den Weg. Der Labour-Abgeordnete und neuseeländische Premierminister war davon überzeugt, dass der Handel gemeinsamen Regeln unterliegen solle. Allerdings müssten Entwicklungsländern Vorrechte eingeräumt werden, damit auch sie von der Liberalisierung des Welthandels profitieren, war Moore überzeugt. Die Doha-Runde konnte allerdings seit 1999 nicht abgeschlossen werden. In die Amtszeit von Moore fielen auch die heftigen Proteste von Globalisierungsgegnern anlässlich der WTO-Ministerkonferenz in Seattle und der Beitritt Chinas zur Welthandelsorganisation. (Schluss) mö

## LARK-Vorsitzender Hiegelsberger präsentiert Schwerpunkte und Zukunftsprojekte

Topthemen: Neue GAP, Senkung der Ammoniak-Ausgasung und Stärkung des TGD

Linz, 3. Februar 2020 (aiz.info). - Oberösterreichs Landesrat **Max Hiegelsberger** will seinen Vorsitz in der Landesagrarreferenten-Konferenz (LARK) dazu nutzen, eine Reihe von Vorhaben voranzutreiben. Dazu zählen unter anderem die Bewusstseinsbildung für den Wert heimischer Lebensmittel und die Ausgestaltung der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP). "Hierfür braucht es die enge Abstimmung zwischen den Bundesländern", teilte Hiegelsberger heute mit. \* \* \* \*

### Bewusstseinsbildung für den Wert regionaler Lebensmittel

Während Regionalität überall thematisiert wird, finden sich in den Regalen des heimischen Lebensmittelhandels viele importierte Erzeugnisse, die auch in Österreich hergestellt werden könnten. "Strengere Umweltauflagen für unsere Bauern ohne entsprechend höhere Produktpreise verdrängen die heimische Nahrungsmittelerzeugung. In vielen Drittstaaten werden Lebensmittel unter wesentlich niedrigeren Umwelt- und Sozialstandards hergestellt und landen als Billigstprodukte auf unseren Tellern", so Hiegelsberger. "Unsere Aufgabe ist es, die Konsumenten für heimische Lebensmittel zu begeistern und ihnen den Mehrwert zu vermitteln, den sie durch den Kauf für sich selbst, ihre Kinder und letztlich auch für das Klima erwerben." Dafür brauche es eine verpflichtende Herkunftskennzeichnung bei verarbeiteten Produkten und in der Gemeinschaftsverpflegung sowie CO2-Zölle auf Importe.

Ebenso schädlich für die Wertschätzung und ein angemessenes Preisgefühl für regionale Lebensmittel sei die Aktionitis des österreichischen Handels. Laut Eurostat gaben die heimischen Haushalte 2018 nur knapp 9,7% ihres Haushaltseinkommens für Nahrungsmittel aus. Sie liegen damit an viertletzter Stelle in der EU. "Das bewusste Verramschen von Lebensmitteln muss ein Ende haben - im Interesse der gesamten Wertschöpfungskette", kündigte Hiegelsberger eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit und eine gezielte Kampagne gegen dieses System an.

## **Klare Position zur Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) erarbeiten**

Hinsichtlich der neuen Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP), die aufgrund der Unwägbarkeiten durch den Brexit und personelle Neubesetzungen in den EU-Institutionen wohl mit ein- bis zweijähriger Verspätung in Kraft treten wird, was für die heimische Landwirtschaft bis zu zwei Übergangsjahre bei den Direkt- und Ausgleichszahlungen und rechtliche Unsicherheiten bedeutet, sieht die LARK ihre Aufgabe darin, im kommenden halben Jahr eine geeinte Position der Bundesländer für die Verhandlungen zu erarbeiten. "Unsere Ziele sind klar. Die GAP muss die landwirtschaftlichen Betriebe befähigen, die Versorgung der Bevölkerung mit hochwertigen Lebensmitteln weiter sicherzustellen, die Umweltleistungen wie den Klimaschutz noch auszubauen und damit den Green Deal zu ermöglichen sowie die ländlichen Räume lebendig zu halten. Schlussendlich müssen die Bauern ein vernünftiges Einkommen erwirtschaften können, das ist die Grundvoraussetzung. Aus diesem Grund lehnen wir die vorgeschlagenen finanziellen Kürzungen in der GAP auch vehement ab", so der Landesrat.

## **Ausgasung von Ammoniak reduzieren**

Die Gesellschaft stellt laufend höhere Anforderungen an die Tierhalter, sowohl beim Tierwohl als auch beim Umweltschutz. "Maßnahmen zur Verbesserung des Tierwohls gehen aber häufig mit erhöhten Umweltwirkungen einher", zeigt Hiegelsberger auf. Brennendstes Thema ist aktuell die Ausgasung von Ammoniak (NH<sub>3</sub>), hauptsächlich beim Abbau von organischem und mineralischem Dünger sowie bei der Lagerung von Gülle. Die Umstellung von Anbindehaltung auf Laufstallsysteme erhöht die Ammoniak-Ausgasung erheblich. Die Neufassung der Richtlinie über die Reduktion der nationalen Emissionen bestimmter Luftschadstoffe ("NEC-Richtlinie") schreibt bis 2030 eine kontinuierliche Absenkung entlang eines "linearen Zielpfades" vor, der 2025 erstmals kontrolliert wird. "Das stellt unsere Landwirte vor eine extrem große Herausforderung. Österreich hat daher ein Maßnahmenprogramm definiert und nach Brüssel übermittelt, mit dem die geforderte Reduktion erreicht werden kann. Darin wird Freiwilligkeit dem Zwang vorgezogen. Schwerpunktmäßige ÖPUL-Fördermaßnahmen mit einer begleitenden Beratungs- und Sensibilisierungsoffensive haben Vorrang vor gesetzlichen Verpflichtungen. Nun gilt es, das Bewusstsein bei den bäuerlichen Betrieben zu stärken, Maßnahmen umzusetzen und die Finanzierung dafür sicherzustellen", so **Hubert Huber**, Leiter der Abteilung Land- und Forstwirtschaft in der OÖ Landesregierung.

## **Umsetzung Kontroll-Informationen-System "Alles aus einer Hand"**

Die verschiedenen privatrechtlichen Kontrollen auf den Betrieben stellen eine erhebliche Belastung für die Landwirte dar. Bund und Länder haben daher die AMA-Marketing mit dem Projekt "Kontroll-Informationen-System" beauftragt, unter dem Ansatz "Alles aus einer Hand" eine zentrale Anlaufstelle für kontrollrelevante Daten zu schaffen. Das spart Zeit und Geld, hebt Synergien und gewährleistet eine sichere Verwaltung von Daten. "Künftig soll es für einen Betrieb möglichst nur einen Ansprechpartner geben. Eine Kontrollstelle soll alle notwendigen Überprüfungen durchführen", erläutert Huber: "Der gesetzliche Auftrag zur Kontrolle wird im neuen System effizient und mit deutlich reduzierten Reibungsverlusten erfüllt." Das neue System soll im Juni präsentiert und dann auf den Betrieben erprobt werden.

## **Tiergesundheitsdienst stärken und Leistungen abstimmen**

"Digitalisierung, Datenmanagement sowie länderübergreifende Zusammenarbeit sind die Themen der Zukunft, denen sich die Tiergesundheitsdienste (TGD) zu stellen haben. Hier bedarf es entsprechender struktureller Anpassungen, um Synergien zu nutzen und Leistungen auszubauen", betont Hiegelsberger eine seiner zentralen Forderungen. "Die Erwartungen der Gesellschaft in Bezug auf eine nachhaltigere Lebensmittelproduktion mit besonderen Anforderungen an den Tierschutz beziehungsweise den Antibiotikaeinsatz müssen sich auch in der Struktur der Kontrolle entlang der Lebensmittelkette widerspiegeln." (Schluss)

## **Stabile Verhältnisse am EU-Schlachtrindermarkt**

### **Österreich: Angebot an Jungstieren hat leicht zugenommen**

Wien, 3. Februar 2020 (aiz.info). - Am europäischen Schlachtrindermarkt herrschen derzeit sehr stabile Verhältnisse. Bei Jungstieren übersteigt das Angebot leicht die Nachfrage. Vor allem bei hochwertigen Teilstücken besteht aufgrund einer verhaltenen Nachfrage des Lebensmitteleinzelhandels und des Großhandels ein gewisser Preisdruck. \* \* \* \*

In Österreich ist das Angebot an Jungstieren leicht gestiegen und trifft auf eine etwas schwächere Nachfrage, berichtet die Rinderbörse. Bei Redaktionsschluss konnte noch keine Preiseinigung mit allen Marktpartnern erzielt werden. Bei Schlachtkühen halten sich Angebot und Bedarf die Waage, die Notierungen sind stabil. Bei Schlachtkälbern gibt es immer noch ein gewisses Überangebot, die Preise bleiben vorerst auf gleichem Niveau.

Die Österreichische Rinderbörse rechnet diese Woche bei der Vermarktung von Kalbinnen der Handelsklasse R2/3 mit einem stabilen Basispreis von 2,97 Euro netto/kg Schlachtgewicht. Für Schlachtkühe werden weiterhin 2,18 Euro Erlöst und für Schlachtkälber 5,85 Euro. Die Notierung für Jungstiere ist ausgesetzt. Die angegebenen Basispreise sind Bauernauszahlungspreise ohne Berücksichtigung von Qualitäts- und Mengenzuschlägen. (Schluss)

## **Agrana stellt auf der "Biofach 2020" weltweit erste Bio-Kartoffelfaser vor**

Besucher sollen Produkte des Konzerns in frisch zubereiteten Gerichten kennenlernen

Wien, 3. Februar 2020 (aiz.info). - Das österreichische Frucht-, Stärke- und Zuckerunternehmen Agrana präsentiert von 12. bis 15. Februar 2020 sein vielfältiges Sortiment auf der "Biofach" in Nürnberg (Halle 1, Stand 565). Die Bio-Produktpalette des Konzerns reicht dabei von Fruchtzubereitungen für die Molkerei-, Backwaren- sowie Eiscremeindustrie über Fruchtsaftkonzentrate bis hin zu kundenspezifischen Stärkeprodukten, Säuglingsmilchnahrung und hochwertigen Zuckerprodukten. Die Qualität aller Erzeugnisse unterliegt dabei einem strengen Kontrollsystem vom Anbau bis zum Endprodukt. Agrana beliefert in den drei Geschäftssegmenten lokale Hersteller ebenso wie große internationale Konzerne der weiterverarbeitenden Nahrungsmittelindustrie. "Für Agrana als Pionier qualitativ hochwertiger Bio-Lebensmittelzutaten ist

die 'Biofach' ein wichtiges Trendbarometer. Ein stärkeres ökologisches Bewusstsein gepaart mit dem wachsenden Biomarkt bestärkt uns darin, unser umfassendes Angebot an zertifizierten Bioprodukten auszubauen", betont Verkaufsvorstand **Fritz Gattermayer**. \* \* \* \*

Um den Messebesuchern die Möglichkeit zu bieten, die breite Produktpalette mit allen Sinnen zu erleben, wird ein Profikoch in einer Schauküche am Messestand der Agrana aus den innovativen Biozutaten des Unternehmens pikante und süße Gerichte zubereiten. Darüber hinaus präsentiert der Konzern beim "Biofach"-Neuheitenstand die weltweit erste Bio-Kartoffelfaser. Dieser hochwertige kalorienarme Ballaststoff wertet Rezepturen beispielsweise für Brot- und Backwaren, Wurst- und Fleischspezialitäten oder für Molkereiprodukte enorm auf. (Schluss)

## Russland: Agrarressort rechnet heuer mit einem Produktionszuwachs bei Getreide

Schätzung liegt rund 5 Mio. t über dem Vorjahr

Moskau, 3. Februar 2020 (aiz.info). - In Russland dürfte sich die Getreideerzeugung 2020 auf mehr als 125 Mio. t belaufen gegenüber knapp 120,7 Mio. t im vergangenen Jahr. Damit rechnet zumindest das russische Landwirtschaftsministerium, berichtete ein zuständiger Abteilungsleiter bei einer zentralen Agronomieberatung Ende vergangener Woche in Moskau. Der Beamte berief sich dabei auf die Zusammenfassung der von den einzelnen Regionen gemeldeten Ernteaussichten. Gleichzeitig erwartet das Ressort bei Ölfrüchten mit insgesamt rund 22,4 Mio. t eine Wiederholung des im Vorjahr eingefahrenen Produktionsrekords. (Schluss) pom

## Hinweise auf zwei Wolfsrisse im Vorderen Bregenzerwald

Ergebnisse der DNA-Proben stehen noch aus

Egg/Sibratsgfall, 3. Februar 2020 (aiz.info). - Im Grenzgebiet Vorderer Bregenzerwald/Allgäu hat sich der Verdacht von Jägern, die in den vergangenen Wochen aufgrund von Spuren im Schnee wiederholt ein Wolfsvorkommen gemutmaßt hatten, nach zwei Rissen von Wildtieren nun erhärtet, wie Landeswildökologe **Hubert Schatz** mitteilt. DNA-Proben wurden zur Untersuchung eingeschickt. Ein endgültiges Ergebnis steht noch aus. \* \* \* \*

Vor rund zwei Wochen wurde aus einem Rotwildgehege in Egg der Riss einer Hirschkuh gemeldet. Am 31. Jänner schließlich hat ein Jagdaufseher den frischen Kadaver einer Rehgeiss im Gemeindegebiet von Sibratsgfall entdeckt. Beide Risse wurden umgehend vom Landeswildbiologen begutachtet und Proben für DNA-Untersuchungen genommen. In beiden Fällen wird die Wahrscheinlichkeit, dass es sich um Wolfsrisse handelt, als hoch eingeschätzt.

Experten vermuten, dass sich dieser Wolf bevorzugt im Großraum Sibratsgfall-Hittisau-Balderschwang-Hirschgunttal aufhält. Von 2019 liegen bereits zwei genetisch bestätigte Rissereignisse aus dieser Region vor. Zudem hat ein Jäger aus Hittisau im Herbst des Vorjahres mit einer Wildkamera einen Wolf aufgenommen. Die Behörden gehen davon aus, dass es sich um ein Einzeltier handelt. Konkrete Aussagen werden erst nach den DNA-Analysen möglich sein. Nachdem derzeit keine Nutztiere im Freien geweidet werden, habe die Landwirtschaft mit keinen Problemen zu rechnen, so Schatz. (Schluss)

## Bauernbund OÖ: Spitzenfunktionäre behandelten brennende Agrarpolitik-Themen

Köstinger will Lebensmittelhandel in die Pflicht nehmen

Linz, 3. Februar 2020 (aiz.info). - Anlässlich der Spitzenfunktionärstagung des OÖ Bauernbundes sprachen Bundesministerin **Elisabeth Köstinger**, EU-Abgeordnete **Simone Schmiedtbauer**, der Direktor des Österreichischen Bauernbundes, **Norbert Totschnig**, sowie OÖ Bauernbund-Landesobmann **Max Hiegelsberger** und LK OÖ-Präsidentin **Michaela Langer-Weninger** über Aktuelles in der Agrarpolitik. Die Vorträge und Diskussionen waren geprägt von wichtigen Themen, wie faire Preise für Lebensmittel, Herkunftskennzeichnung, Klima- und Umweltschutz, Regierungsprogramm, Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) und die Arbeit im Bauernbund. "Es geht um viel in der Landwirtschaft. Der Zusammenhalt und die politische Arbeit für die bäuerlichen Familienbetriebe sind die zentralen Aufgaben des OÖ Bauernbundes", so Hiegelsberger. \* \* \* \*

Köstinger ging auf die im neuen Regierungsprogramm festgeschriebene verpflichtende Herkunftskennzeichnung bei verarbeiteten Zutaten (Fleisch, Milch und Eier) sowie in der Gemeinschaftsverpflegung (Großküchen und Kantinen) ein. "Vor allem aber der Lebensmittelhandel muss in die Pflicht genommen werden und gerechte Preise für die Bäuerinnen und Bauern ermöglichen, denn in Österreich teilen sich drei Handelskonzerne 90% des Lebensmittelmarktes", erklärte Köstinger.

Schmiedtbauer widmete sich dem Budget für die nächste GAP-Periode, wo ein Minus von rund 110 Mio. Euro drohe. "Die Sicherung der Ausgleichszahlungen für die österreichischen Betriebe ist absolut notwendig. Denn nur so kann das Überleben der heimischen Landwirtschaft gewährleistet werden. Im tatsächlichen Fall einer Kürzung der EU-Ausgleichszahlungen wird der nationale Ausgleich gewährt", betonte Schmiedtbauer. (Schluss)

## Schenken mit Herz: Am 14. Februar ist Valentinstag

Immer ein besonderes Geschenk: Mit floristischer Handwerkskunst Freude bereiten

Wien, 3. Februar 2020 (aiz.info). - Zuneigung und Wertschätzung - an keinem anderen Tag stehen Gefühle ähnlich im Mittelpunkt wie zum Valentinstag. Als klassischer Blumentag ist der 14. Februar längst lieb gewordene Tradition, an dem mit großen und kleinen Blumenpräsenten Liebe und Dankbarkeit am schönsten zum Ausdruck gebracht werden können. \* \* \* \*

"Es gibt wohl keine bessere Sprache, Emotionen zu zeigen, als mit jener der Blumen: Sie sind stets etwas Einzigartiges und Besonderes - ganz gleich, ob ein prächtiger Strauß oder ein charmanter Blumen-Solist verschenkt wird. Wichtig ist, es mit Herz zu tun", so **Rudolf Hajek**, Bundesinnungsmeister der österreichischen Gärtner und Floristen. "Unsere Blumenfachgeschäfte beraten bei der richtigen Wahl mit viel Einfühlungsvermögen und Erfahrung, damit das florale Geschenk auch wirklich den Kundenwunsch trifft."

### **Farbenfrohe Liebesgrüße: Von klassisch bis extravagant**

Neben den klassischen Rosen, die sich jedes Jahr großer Beliebtheit erfreuen und als die Liebesbotschafter schlechthin gelten, werden zum Valentinstag sehr gerne auch farbenfrohe Frühlingsboten, die bereits aus österreichischer Produktion stammen, verschenkt. "Die heimischen Gärtner zaubern mit bunten Tulpen, duftenden Freesien und lieblichen Kleinblumen Frühlingslaune in die eigenen vier Wände", so Hajek.

Einen anhaltenden Trend beobachtet der Bundesinnungsmeister auch für Topfpflanzen wie Hyazinthen, Primeln, Narzissen oder Azaleen. Mit ihren bunten und fröhlichen Farben bieten sie langwährende Freude und verbreiten Frühlingsstimmung, auch wenn die warme Jahreszeit noch auf sich warten lässt.

### **Etwas Besonderes: Floristenkunst für kleine und große Blumengeschenke**

Ob prächtiges Blumenarrangement oder außergewöhnliche Solitärpflanze: Die heimischen Blumenfachgeschäfte bieten für jedes Budget die perfekte Inspiration sowie Beratung und zeigen auch in floristischen Kleinigkeiten ihre großen handwerklichen Fertigkeiten. "Im Trend liegen angetriebene Blütenzweige, die zum Beispiel mit einer schönen Amaryllis zu einem überaus exklusiven Valentinsgeschenk werden", sagt Hajek. "Es sind die Details, die auch kleine Blumenpräsentate zu etwas ganz Besonderem machen. Unsere Floristinnen und Floristen beweisen dabei ihr Können und ihre Handwerkskunst und gehen mit ihrer Erfahrung auf jeden individuellen Kundenwunsch ein."

90% der Pflanzen kommen in dieser Jahreszeit aus Europa, und dabei vor allem aus Italien und den Niederlanden. Erstmals im Jahr können sich die Konsumenten rund um den Valentinstag aber auch bereits auf die heimischen Qualitätsprodukte der österreichischen Gärtner freuen, die nun wieder in den Handel kommen.

### **Farbtrends 2020: Blühende Liebesbotschaften in zarten Pastelltönen**

Rund um den Globus steht der 14. Februar ganz im Zeichen des Valentinstags: Auf nahezu jedem Kontinent wird mit kleinen und großen Aufmerksamkeiten dieses Fest der Liebe gefeiert. Ob Europa, Asien oder Amerika - florale Geschenke rangieren weltweit auf Platz eins, denn in welchem emotionalen Naheverhältnis der oder die Beschenkte auch steht: Blumen und Pflanzen sind stets die erste Wahl, wenn Zuneigung, Dankbarkeit oder große Gefühle zum Ausdruck gebracht werden möchten.

Grüntöne wie Olive, Petrol oder zartes Grün liegen 2020 stark im Trend, ebenso Beerenfarben sowie Rosa- und Ocker-Töne - alles in eher pastelligen Varianten gehalten, kräftige Farben treten heuer in den Hintergrund. Auch florale Muster, etwa in den Frühjahrsaccessoires, stehen in diesem Jahr hoch im Kurs.

## "Seer Blumenherz": Liebeserklärung an den Herzensmenschen

Ein besonderes Präsent ist auch das "Seer Blumenherz": Auf Initiative der oberösterreichischen Landesinnungsmeisterin Elke Lumetsberger und der österreichischen Floristen ist eine einmalige Zusammenarbeit mit einer der bekanntesten Bands des Landes, den "Seern", entstanden, die das floristische Handwerk von seiner schönsten Seite zeigt - ein einzigartiges Geschenk für den ganz persönlichen Herzensmenschen, das auf der Webseite der "Seer" ([www.dieseer.at](http://www.dieseer.at)) zu erwerben ist. Schöner kann man seine Gefühle nicht zum Ausdruck bringen.

## Heiliger Valentin prägte den "Tag der Liebe"

Als Blumentag ist der Valentinstag am 14. Februar heute nicht mehr wegzudenken und wird weltweit mit floralen Liebesbotschaften und kleinen Geschenken gefeiert. Der Legende nach soll der heilige Valentin Blumen an Verliebte verschenkt haben - eine Tradition, die im 15. Jahrhundert in Großbritannien begann und sich später durch englische Auswanderer in den USA durchsetzte. In Österreich wird der Valentinstag seit dem Zweiten Weltkrieg gefeiert: Britische Besatzungssoldaten brachten den Brauch in unser Land, wo er seither zugleich mit ersten Frühlingsblühern den Auftakt für die heimische Blumensaison bedeutet. (Schluss) - APA OTS 2020-02-03/09:55

## Salzburg: LFS Tamsweg testet modernes Überwachungssystem für Kühe

Gesundheitsdaten in Echtzeit verfügbar - Krankheiten frühzeitig erkannt

Salzburg, 3. Februar 2020 (aiz.info). - In der Landwirtschaftsschule Tamsweg testen derzeit Schülerinnen und Schüler eine App, die den Gesundheitszustand der Kühe direkt auf dem Handy anzeigt. Sie sind damit in Salzburg Vorreiter in Sachen Landwirtschaft 4.0. Mit der App werden wichtige Daten der Tiere wie die innere Körpertemperatur und die Bewegungsaktivität rund um die Uhr gemessen und aufs Smartphone geschickt. \* \* \* \*

"Dadurch können Krankheiten frühzeitig erkannt werden. Der Heilungsprozess kann früher eingeleitet werden, und somit kann die Kuh auch rasch wieder gemolken werden", erklärt Agrarlandesrat **Josef Schwaiger**. "Das ist vor allem gut für die Tiergesundheit, und der Betrieb kann zudem den wirtschaftlichen Schaden gering halten. Mir ist aber auch wichtig, dass die Schüler unserer Landwirtschaftsschulen die modernsten Technologien kennenlernen und diese vielleicht am eigenen Hof professionell anwenden können", sagt Schwaiger.

### Schüler sind begeistert: Daten immer und überall dabei

Auch die Schüler sind begeistert: "Vor allem für Nebenerwerbsbetriebe kann das hilfreich sein. Durch die frühe Erkennung von Krankheiten können Behandlungskosten beim Tierarzt gespart werden, die Kühe bleiben gesund und leistungsfähig", betont der 15-jährige **Florian Sigl** aus dem obersteirischen Bezirk Murau. Sein 16-jähriger Klassenkollege **Stefan Miedl**, ebenfalls aus der Region, ergänzt: "Die Daten kann man immer und überall auf dem Handy abrufen."

Bis zu vier Tage, bevor klinische Symptome sichtbar werden, erkennt die App eine sich anbahnende Krankheit. Dank dieser Früherkennung kann die Kuh mit schwächerer Medikation behandelt werden. Im besten Fall entfällt dadurch auch die gesetzlich vorgeschriebene Wartezeit zur Milchproduktion nach der Krankheit. "Im Vordergrund steht bei dieser Innovation aber immer die Gesundheit der Tiere", so Schwaiger.

### **Datenmessung rund um die Uhr**

Die App analysiert nicht nur den Gesundheitszustand der Kühe, auch über Brunst und über bevorstehendes Kalben wird man frühzeitig informiert. Dafür sorgt ein sogenannter Bolus. Dieser wird den Kühen in den Pansen, den größten der drei Vormägen, eingegeben. Die zylinderförmige Keramikhülle mit einer Länge von zirka zehn Zentimeter wird für vier Jahre geleast und misst rund um die Uhr die wichtigsten Parameter an der sichersten und genauesten Stelle ohne äußere Einflüsse. Die Daten werden an ein Messgerät, das im Stall angebracht wird, übermittelt und über WLAN auf das Smartphone übertragen. Den Bolus kann der Bauer seiner Kuh durch das Maul wie ein Medikament verabreichen. Mit einem zweiten Bolus kann zusätzlich der pH-Wert gemessen und dadurch die Fütterung optimiert werden.

### **Lungauer sind Salzburgs Vorreiter**

Seit einer Woche läuft nun der Testbetrieb in der Fachschule Tamsweg. Zehn Rinder tragen den Bolus in sich. Die Lungauer sind damit im Bundesland Vorreiter. Angewendet wird die App derzeit in einigen Landwirtschaftsschulen in Niederösterreich, Tirol und der Steiermark. "Die Anwendung des Systems wird sicher spannend für unseren Lehrbetrieb", freut sich **Barbara Mauser**, Tierhaltungslehrerin an der LFS Tamsweg. "Vor allem ist es ein Gewinn für die Schülerinnen und Schüler, die diese moderne Form des Herdenmanagements kennenlernen dürfen", sagt Mauser. (Schluss)

## **Projekt "Schmirn-Lawinen" gewinnt Alpenen Schutzwaldpreis Helvetia**

Lawinenschutzbauten sorgen seit 50 Jahren in diesem Tal für mehr Sicherheit

Klosters, 3. Februar 2020 (aiz.info). - Die Arge Alpenländische Forstvereine hat am 31. Jänner in St. Gallen zum 14. Mal den Alpenen Schutzwaldpreis Helvetia verliehen. Nominiert waren insgesamt zehn innovative Konzepte und Ideen aus Österreich, der Schweiz, Bayern und Südtirol. Als Vorzeigebispiele setzen sie sich für den Erhalt und die Pflege des alpinen Schutzwaldes ein. "50 Jahre Schutzwaldbewirtschaftung Schmirn-Lawinen" gewann dabei einen Hauptpreis in der Kategorie "Erfolgsprojekte". \* \* \* \*

Nach den Lawinenkatastrophen in den 1950er- und 1960er-Jahren in Schmirn war die Zukunft des Tales durch Abwanderung ungewiss. Wie in vielen anderen alpinen Regionen wurden großflächige Rodungen zur Gewinnung von Almen und Weideflächen durchgeführt und die Wälder intensiv genutzt und beweidet. So entstanden zu den bereits vorhandenen Lawinenbahnen immer wieder neue Sturzbahnen, die die Waldflächen laufend reduzierten. Mit ihrem Projekt hat die Wildbach- und Lawinenverbauung Tirol in den vergangenen fünf Jahrzehnten die Errichtung von Lawinenschutzbauten, aber vor allem durch die Hochlagenaufforstung und Schutzwaldpflege maßgeblich dazu beigetragen, die Sicherheit in Hinblick auf Naturgefahren wesentlich zu verbessern.

"Mehr Sicherheit für unsere Gemeinde und die Straßen im Tal bringt eine lebenswerte Zukunft für die Ortsansässigen", zeigt sich Bürgermeister **Vinzenz Eller** vom Projekt überzeugt. Die gemeinsamen Anstrengungen von Waldbesitzern, Gemeinde, Wildbach- und Lawinenverbauung, Forstdienst und Jägern haben dazu geführt, dass die Abwanderung aus dem Tal gestoppt wurde.

Erhaltung und Verbesserung des Schutzwaldes haben im Alpenraum eine immens wichtige volkswirtschaftliche Bedeutung. Nur dank ihnen können Menschen in vielen Gebieten der Alpen überhaupt wohnen und wirtschaften. Mit der Auszeichnung beispielhafter Projekte wird auch die Öffentlichkeit für dieses Thema sensibilisiert. (Schluss)